

Privatreise Kamerun - Zentralafrikanische Republik - Republik Kongo

4.-19.1.2020

gebucht bei:

Wigwam Naturreisen & Expeditionen GmbH, Lerchenweg 2, D 87448 Waltenhofen/Allgäu
durchgeführt durch:

Loewen Touristik, Dipl. Kffr. Agnès Kah, Graf Adolf Straße 41, D-40210 Düsseldorf

Teilnehmer: Evelyn und Heinz Hübner, Österreich

Reiseablauf:

Tag 1: Am Morgen starteten wir unseren Flug von Wien nach Paris, von dort erreichten wir in 6 1/2 Stunden Yaoundé, wo wir von Chantal, einer Mitarbeiterin des Tourismusministeriums abgeholt und zum *Hotel La Falaise* gebracht wurden. Hier erwarteten uns Agnès (gebürtige Kamerunerin, wohnhaft in Deutschland) und ihr kameruner Geschäftspartner Assan, um mit uns die Reise zu besprechen. Bald war uns klar, dass eine derartige Tour nur aufgrund sehr großen Engagements in der Vorbereitung, extrem guter Kontakte von Agnès zu den Ministerien und durch das Netzwerk, über welches Assan als ehemaliger Manager des WWF verfügt, durchgeführt werden kann. Um Mitternacht zogen wir uns in das sehr saubere, große Zimmer mit gut funktionierender Klimaanlage zurück.

Tag 2: Der Morgen wurde uns durch ein sehr üppiges Frühstücksbuffet mit zuvorkommendem Servicepersonal verschönt. Danach führte uns Sambo, unser deutschsprechender, kameruner Reiseführer (Mitarbeiter von Agnès) durch Yaoundé. In der Kirche *Notre Dame* hatten wir das Glück während einer Messe einem Gospelchor zuhören zu können. Vom Mont Febé sollte man einen schönen Ausblick über Yaoundé haben, was uns aber wegen einer dichten Dunstglocke fast verwehrt war. Der dann besuchte Markt begeisterte uns wieder sehr aufgrund der farbenprächtigen Gewänder der Marktfrauen und der pittoresken Umgebung. Den späten Nachmittag verbrachten wir bei ca. 31° am Swimmingpool, bevor wir abends zum Essen ausgeführt wurden: Fisch und Garnelen mit Gemüse waren ein geschmacklicher Höhepunkt. Zurück im Hotel eröffnete uns Agnès, dass

1.) der geplante Weg nach Lomie wegen einer defekten Brücke nicht befahrbar sei und wir über Bertoua fahren müssten

2.) der geplante Flug von Ouessou nach Brazzaville nur am 14. oder 17.1. durchgeführt werde (Abweichung vom Reiseplan). Nach langen Diskussionen, entschieden wir uns, den Aufenthalt in der Doli Lodge nicht abzukürzen und am 17.1. zu fliegen.

Tag 3: In einem schwarzen, fast neuen Toyota Land Cruiser von Loewen Touristik starteten wir unsere Fahrt in Richtung Regenwald. Assan fuhr, Agnès und Sambo begleiteten uns. Auf asphaltierter Straße fahren wir zuerst durch Agrarland, dann durch immer dichter stehenden Wald. Viele LKWs, mit riesigen Baumstämmen beladen, kamen uns entgegen. Nach 6 stündiger angenehmer Fahrt erreichten wir das *Hotel Sun City*, Bertoua, wo wir mit sehr schmackhaftem Hühnchen, Fisch, Spinat, Yams und Früchten verwöhnt wurden.

Tag 4: Um 9.30 brachen wir zur Weiterfahrt auf Asphaltstrasse auf. Vor vielen Häusern sahen wir Gräber: hier wird noch Ahnenkult betrieben, die Ahnen beschützen die Lebenden. Nach 2 Stunden endete die Asphaltstraße und ging in eine neu gebaute Sandpiste über. Trotz der vielen Schlaglöcher konnte Assan streckenweise mit ca. 80 km/h dahinfahren. Nun hüllten uns die entgegenkommenden Holz - Schwertransporter in undurchdringliche rote Staubwolken. Wir durften in Batouri ein Sägewerk besichtigen, in welchem seit kurzem auch sehr ansprechende Möbel hergestellt werden, um die Wertschöpfung in der Region zu erhöhen.

Ein Freund von Assan stellte uns sein bequemes Privathaus in Yokadouma zur Übernachtung zur Verfügung. Die Holzhäuser mit Veranden und Bars standen an der Staubstraße. Die kleine Provinzstadt im Zentrum des Holzeinschlags erinnerte an ein Wildwest-Dorf.

Tag 5: die geplante, grenznahe Piste nach Libongo mieden wir aus Sicherheitsgründen, weswegen Assan eine andere Strecke wählte - zum Glück kannte er die Gegend wie seine Westentasche! Nach Passieren einer alten deutschen Eisenbrücke fahren wir ab Likoma eine Piste, welche vor einem Jahr noch von Holztransportern benutzt wurde. Da die Holzgewinnung in dieser Gegend eingestellt wurde, hatte sich der Urwald die Piste zurückerobert. Teilweise war nur ein einspuriger Weg erkennbar. Assan fuhr trotzdem mit einigem "Bauchweh" weiter durch den nun sehr dichten Primärwald. Für uns ein ganz tolles Erlebnis - man kommt sich sehr klein und unbedeutend vor! Für den Autolack eine Herausforderung!

Da der für den Ausreisestempel in Libongo zuständige Grenzbeamte nicht mehr greifbar war, übernachteten wir in einer sehr einfachen, sauberen Behausung mit Toilette (in Kamerun gibt es generell keine Klobrillen!), jedoch ohne Waschbecken. Da die Nächte angenehm kühl bei ca. 20° waren, konnten wir auch hier sehr gut schlafen.

Tag 6: Am Morgen sahen wir zum ersten Mal den Sangha, den dschungelgesäumten Fluß unserer Träume. Die Ausreise aus Kamerun war nun ganz problemlos (Beziehungen?), ein Motorboot des WWF brachte uns zur zentralafrikanischen Grenzstation am gegenüberliegenden Flußufer. Auch hier waren die Grenzformalitäten dank Agnés und Assan schnell erledigt und das Boot brachte uns, begleitet von einem WWF-Ranger in 3 1/2 stündiger Fahrt den Sangha stromaufwärts. Der Bootsführer mußte wegen des niedrigen Wasserstandes im Zick-zack den Fluß befahren um den vielen Sandbänken auszuweichen. Man hörte und sah keine Tiere, Fischer befuhren den Fluß auf Einbäumen, außer den WWF-Booten hörten wir nie einen Bootsmotor. Die Doli Lodge liegt malerisch am Flußufer. Kürzlich wurde in die Anlage investiert, die großzügigen Zimmer in Bungalows mit schöner Terrasse zum Fluß und einem Designerbad begeisterten uns sehr. Das Essen mit Flußblick war abwechslungsreich und wohlschmeckend. Wir genossen sehr, hier 6 Nächte verbringen zu dürfen.

Tag 7: Nun konnten wir Teile des *Dzanga Sangha Nationalparks* erkunden! Heute stand Gorillatracking auf dem Programm. Nach dem Frühstück fuhren wir mit einem Jeep auf tiefzerfurchtem Karrenweg 2 Stunden lang in Richtung Bai Hokou. Wir trafen uns mit den einheimischen Guides vom Stamm der Ba'Aka Pygmäen und wanderten von dort aus 2 Stunden auf engen, verschlungenen Dschungelpfaden, über morastige Lichtungen und durch Bäche zu dem Aufenthaltsort des Silberrückens Makumba und seiner 14 köpfigen habituierten Familie (auch junge Zwillinge). Unser Kommen wurde mit Schnalz- und Klicklauten der Guides angekündigt. Wir kamen auf ca. 7 Meter an die Gorillas heran und verbrachten dort eine Stunde, in welcher wir ihnen durch dichten Wald folgten. Das Klima war wirklich gut verträglich, die Luftfeuchtigkeit bei nur ca. 65%, Temperatur um die 30°, das Blätterdach schützte vor direkter Sonneneinstrahlung. Nach dem tollen, beeindruckenden Erlebnis gingen und fuhren wir zurück zur Doli Lodge. Agnés und Assan verließen uns und kehrten nach Kamerun zurück. Sambo übersiedelte in den nahegelegenen Ort Bayanga.

Tag 8: Wir genossen einen Ruhetag auf der Terrasse unseres Bungalows und beobachteten die Afrikaner mit ihren Einbäumen auf dem Fluß. Es war unheimlich schön, einmal kein Motorengeräusch zu hören, nur Frösche und Vogelstimmen zerschnitten die Stille, der goldene Sonnenuntergang war fast kitschig.

Tag 9: Morgens fuhren wir ca. 20 Minuten zu einem Ba'Aka Pygmäendorf. Wir durften uns die Hütten ansehen und lernten die Verarbeitung von Maniok und Yams. Tiefer im Wald trafen wir uns mit 10 Pygmäen um sie auf einer Netzjagd zu begleiten. Wir folgten den Ba'Aka durch den dichten Wald mit unebenem Untergrund und Lianen. Ein Netz wurde aufgebaut und Treiber versuchten kleine Waldtiere hineinzutreiben. Nach viermaligem Aufstellen des Netzes an verschiedenen Plätzen wurde die Jagd erfolglos abgebrochen. In der Zwischenzeit erklärte uns eine 23-jährige Pygmäenfrau Medikamente aus Baumrinden, Blättern und Wurzeln und zeigte uns geschickt die Herstellung der Netze aus Lianen. Beim Zurückfahren ins Dorf luden wir die Pygmäen in das Auto mit uns, wir animierten durch Singen eines österreichischen Liedes die Ba'Aka uns etwas vorzusingen, was sie dann mit hoher Lautstärke zelebrierten - ihre Lebensfreude war greifbar!

Nach dem Mittagessen brachen wir unter Begleitung von 2 Rangern/Führern (ohne Waffe) zur Dzangha Bay auf, um die Waldelefanten zu beobachten. Nach kurzem Marsch mußten wir mit Sandalen einen Bach durchqueren, der für Gummistiefel zu tief war (also wird wohl zu Hause eine Biharzioseuntersuchung folgen). Nach etwa 40 Minuten auf engem Urwaldpfad hörten wir bereits die Elefanten brüllen, erreichten die Plattform an der Bay und hatten das Glück mehr als 100 Waldelefanten auf der Lichtung anzutreffen - ein spektakulärer Anblick, an welchem wir uns eineinhalb Stunden ergötzen durften. Babies spielten, erwachsene Elefanten rangelten um Wasserlöcher. Weiters waren noch Riesenwaldschweine und Waldbüffel aufgetaucht. Beim Rückweg mußten wir anhalten, da knapp neben dem Weg Elefanten durch den Wald brachen. Nach einer Reifenpanne erreichten wir abends dann wieder glücklich die Lodge und schliefen in der kühlen Nacht wieder sehr gut bei Zikadengezirpe.

Tag 10: wir genossen nochmals einen Ruhetag am Sanghafluß. Es gab wieder keine Insekten und der entspannte Aufenthalt auf unserer Terrasse am Fluß mit intensivem Nichtstun tat uns sehr gut.

Tag 11: Mit 2 Ruderern fuhren wir in einem Einbaum einen kleinen, gewundenen Nebenbach des Sanghaflusses durch dichten Waldbewuchs stromaufwärts um zu sehen, wie Palmwein gewonnen wird. Ein Ba'Aka kletterte auf eine Rafiapalme, kerbte die Rinde weit oben ein und sammelte den austretenden Saft in einem Kanister. (Dieser wird dann vergoren und als Palmwein getrunken.). Die Palme stirbt bei dieser Prozedur ab.

Am Nachmittag kletterte die Temperatur auf 38°. Bisher hatte es noch nie geregnet, nur am Morgen tropfte Kondenswasser von den Bäumen. Die Luftfeuchtigkeit lag bei ca. 65 %, also nicht belastend.

Tag 12: Das Boot des WWF war angekommen um uns nach Ouessou zu bringen. David, ein WWF - Ranger mit Sturmgewehr begleitete uns, da das Grenzgebiet wegen Wilderern und Rebellen als nicht ganz sicher einzustufen sei. Nach 2 Stunden legten wir in Libongo an um Treibstoff an Bord zu nehmen. Bei der Weiterfahrt mußte der Außenbordmotor immer wieder abgestellt werden, da er durch Sand verstopft wurde, was dem sehr niedrigen Wasserstand geschuldet war. Mehrere Checkpoints mußten angefahren werden, die Pässe wurden kontrolliert und Formalitäten ziemlich zügig durch Sambo und den Ranger erledigt. Nur der Aufenthalt beim Grenzübertritt zur Republik Kongo in Kabo/Bomassa war sehr herausfordernd: wir mußten bei gefühlten 50° in der prallen Sonne um 14 Uhr ca. 50 Minuten warten und durften das baumlose Ufer nicht verlassen. Zum Glück spielte uns der Kreislauf keinen Streich! Um das Boot herum planschten die jugendlichen Dorfbewohner im Wasser. Wie herrlich war dann der Fahrtwind bei der Weiterfahrt, die leider nur wenige Minuten dauerte, da wieder ein Kontrollpunkt anzufahren war! Nach 20 Minuten konnten wir wieder aufbrechen und erreichten dann um ca. 17 Uhr Ouessou. Ein Taxi brachte uns zum Hauptquartier des WCS, wo uns Herr Onononga, ein Manager und Freund von Assan sehr freundlich begrüßte. Er kümmerte sich um Sitzplätze für den Flug nach Brazzaville und begleitete uns zu einem von ihm empfohlenen Hotel. Im *Espace des Oliviers* bewohnten wir wieder einen schönen Bungalow mit großzügigem Schlafraum und Badezimmer und genossen vorzügliches Essen.

Tag 13: war als Puffertag gedacht um sicher den Flug nach Brazzaville zu erreichen. Zum ersten Mal in unserem Urlaub sahen wir schwarze Wolken und erlebten einen 2 minütigen heftigen Tropenregen, der die Luft zum Dampfen brachte. Das Gezwitscher der zahlreichen Webevögel verstummte für kurze Zeit.

Tag 14: Sambo verabschiedete sich am Flughafen um mit irgendwelchen Autos in einer 3-Tagesreise in sein Heimatdorf im Norden von Kamerun zurückzukehren. Wir bestiegen eine Propellermaschine der Air Congo mit 56 Sitzplätzen und genossen den Flug über endlosen Regenwald bis Brazzaville. Rashi, ein von Agnès engagierter Agent holte uns ab und brachte uns mit dem Hotelbus ins Radisson Blu. Wir freuten uns sehr über dieses 5* Hotel, mit tollem Zimmer mit Blick über den Fluß Kongo. Nun wußten wir, dass die Reise perfekt war.

Tag 15: Wir wollten Brazzaville sehen und wurden zum Mausoleum von Brazza, zur Kirche St. Anna, in einen Kunstmarkt und zu einer Brücke geführt, welche Chinesen kürzlich bauten (sie hat aber einen Defekt und kann nicht befahren werden). Den übrigen Tag verbrachten wir an der Hotel - Poollandschaft, inmitten einer üppigen Gartenanlage, malerisch am Ufer des Kongoflusses gelegen. Kinshasa am anderen Flußufer ist zum Greifen nahe. Abends führte uns der Hotelbus zum Flugplatz, mit einer Nachtmaschine flogen wir nach Paris, von dort nach Wien.

Zusammenfassung: die Reiseroute und der Reiseablauf waren dank der tollen Organisation, der guten Verbindungen von Agnès und Assan zu Behörden, WWF und WCS und des sehr bequemen Autos von Loewentouristik perfekt. Die Naturerlebnisse im Kongobecken mit seinen Primärwäldern, Flüssen, menschlichen Bewohnern und Tieren war außerordentlich beeindruckend.

Diese Reise kann zur Nachahmung von ganzem Herzen empfohlen werden.